



Abend-

Zeitung.

150.

Sonnabend, am 1. Julius 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler. (Th. Hell.)

### Das Schöne.

Das Höchste such' ich, was im Glanz  
Der Schönheit blüht,  
Ihm wollt' ich flechten einen Kranz;  
Gefühldurchalüht,  
Der Pieriden froher Sohn,  
Von Lyra-Klang und Liedeston.

Ich sah der Rose milde Zier,  
Sog ihren Duft  
Gehaucht am blühenden Spalier  
Durch Lenzesluft;  
Doch trägt sie heimlich und versteckt,  
Den Dorn auch, der die Schmerzen weckt.

Dann blickt' ich auf den schlanken Baum,  
Der hoch sich hebt,  
Ein Stolzler, in des Himmels Raum,  
Vom West durchbebt;  
Doch wenn der Herbst geendet hat  
Entfällt dem Dürft'gen Reiz und Blatt.

Ist es die Welle, wenn der Schein  
Vom Abendstrahl  
In's Kräusel'n fällt so golden ein,  
Und glänzt durch's Thal?  
Doch selbst hegt sie den Schimmer nicht,  
Ist Spiegel nur vom fremden Licht.

So ist's der Sternenhimmel wohl  
Mit Augen klar,  
Dem Unbegrenzten ein Symbol  
Und Weihaltar?  
Doch bleibt ein jeder milde Stern  
Für meine Sehnsucht stets so fern.

Ist's nun die Rose nicht, so hold,  
Des Baumes Pracht,  
Der Wellen abendliches Gold,  
Die Sternennacht,

So such' ich ämsig wohl und bang'  
Umsonst das Schönste lebenslang?

O laß, o laß Dein Suchen seyn,  
Beglückter Mann,  
Das Schönste ist ja doch schon Dein,  
Gehört Dir an,  
umschlingt Dich mit der Liebe Kuß  
Zu nimmer endendem Genuß.

Auf ihren Wangen Rosen stehn,  
Doch dornenlos,  
Ihr Wuchs ist reizend stets und schön  
Nicht wechselnd bloß,  
Und jedes fremden Schmuckes baar  
Wogt ihr gelocktes goldnes Haar.

Die beiden Sterne aber da  
Voll Seelenlicht,  
Sie leuchten Dir so freundlich nah,  
Und jeder spricht:  
Woll' einzeln nicht das Schönste schau'n,  
Gott gab's vereint den holden Frau'n.

Th. Hell.

### Alte Tafelgäste.

Friedrich Augusts I. Ober-Hofmarschall, Baron von Löwendal, ließ auf den 12. März 1722, als seinen 62sten Geburtstag, einen seiner ältesten Freunde, den 72jährigen Herrn von Trüßschler zur Tafel laden. Dieser, ein kindguter, drolliger Mann, der stets sprach, wie ihm der Schnabel gewachsen war, jeden Zwang, wie die Sünde, haßte, und deshalb sowohl, als seines hohen Alters wegen, längst schon